

## Vater Jakobus Straif

Klostergründer, Wüstenmönch und Schüler von Abt Karl Braunstorfer

*Alkuin Schachenmayr*

Am 25. Jänner 2005 starb in seinem 93. Lebensjahr Vater Jakobus Raimund Straif in seinem Kloster in New Erlach bei Sonoita, Arizona (USA). Der Mönch und langjährige Freund des Stiftes Heiligenkreuz führte von 1938 bis 1978 eine regelmäßige Korrespondenz mit Abt Karl Braunstorfer. Der Abt von Heiligenkreuz war 25 Jahre lang Straifs Vorgesetzter und setzte sich oft als „Bischöflicher Kommissär“<sup>1</sup> für eine kleine Gruppe von Laienmönchen, die sich in Oberösterreich um Straif versammelt hatten, ein. Sie waren idealistische und gebildete Laienmönche, die ein klösterliches Leben „secundum Regulam“ leben wollten: Das ganze Chorgebiet sollte tagtäglich gesungen, die lectio divina eifrig gepflegt und die Mitbrüder hauptsächlich mit Handarbeit beschäftigt werden.

Obwohl die äußerlichen Ausmaße von Straifs Gründung bescheiden blieben, erschließt sein Bemühen einen interessanten Aspekt von Abt Karl Braunstorfers Persönlichkeit. Ihre mitbrüderliche Beziehung ist gut belegt im Nachlass des Abtes. Dadurch kommt ein monastisches Ideal zum Ausdruck, das bei einigen Ordensmännern in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts verbreitet war. Sie wollten sich mit klösterlichen Idealen erneut auseinandersetzen und die Ziele des benediktinischen Ordenslebens deutlicher bestimmen.

### Erste Begegnungen, Kriegswirren

Raimund Straif wurde am 28. Aug. 1912 in Andrichsfurt (Innviertel) geboren. Während seiner Wiener Studienjahre und Aufenthalt bei den Kalasantinern (1935-1941) stand er im regen Kontakt mit Abt Karl, dem Heiligenkreuzer P. Severin Grill<sup>2</sup> und P. Richard Beron,<sup>3</sup> dem Novizenmeister des Schottenstiftes in Wien. Das

<sup>1</sup> Karl Braunstorfer (fortan mit KB abgekürzt) verwendete den Titel „Bischöflicher Kommissär für die Brüdergemeinschaft von Erlach“. Getippte Korrespondenz KB – Vieböck vom 20. Juni 1972. StAH, KB Schachtel 1.

<sup>2</sup> Severin Matthias Grill (1893-1975), Prof. für Altes Testament. In Markt Piesting (Bezirk Wr. Neustadt) geboren; 1907-1914 Gymnasiast in Wr. Neustadt; 1914 Einkleidung in Heiligenkreuz; 1915-1917 Studium ebendort; 1917-1921 Studium an der Univ. Innsbruck; 1919 Priesterweihe; 1921 Dr. theol. an der Univ. Wien; 1921-1922 Lehrer am Gymnasium in Wr. Neustadt; ab 1922 Prof. für AT und orientalische Sprachen am Institutum Theologicum in Heiligenkreuz; jahrzehntelang Stiftsbibliothekar; 1940-1946 Pfarrer von Sittendorf. Schachenmayr, *Prägende Professoren*, S. 201-215.

<sup>3</sup> Richard Eugen Beron (1903-1989), Novizenmeister und Exerzitienleiter. Geboren in Stuttgart; 29. Jan. 1922 in der Erzabtei Beuron eingekleidet; 24. Juli 1927

nichtpriesterliche Mönchtum faszinierte Straif bereits in dieser Zeit. Nach Kriegsdienst in Frankreich und Kriegsgefangenschaft in den USA (1944-1946) trat er als Chornovize in die österreichische Trappistenabtei Engelszell ein. Da er sich nicht zum Mönchspriestertum berufen fühlte, verließ er die Trappisten und begann seine lange Suche nach einem Leben als Laienmönch nach den Richtlinien, die er in der Regel des hl. Benedikt zu erkennen meinte. 1949-1952 arbeitete Straif als Sekretär des Abtes von Lambach. Nach einigen Zwischenstationen fasste Straif den Entschluss, eine neue Gemeinschaft von Laienmönchen zu gründen. In Niederwaldkirchen (Mühlviertel) ließ er sich mit einigen ähnlich ambitionierten Mitbrüdern nieder und begann die mühsame Aufgabe einer Neugründung.<sup>4</sup>

Zu Beginn hatte Straif Gespräche mit drei österreichischen Äbten geführt: Abt Benedikt Reetz<sup>5</sup> (Abtei Seckau), Abt Hermann Peichl<sup>6</sup> (Schottenabtei) und Karl Braunstorfer.<sup>7</sup> Von Braunstorfer erwartete er sich am meisten Hilfe, und so entwickelte es sich auch: Das Stift Heiligenkreuz hat Straifs Gemeinschaft von 1952 bis in die 1970er Jahre finanziell<sup>8</sup> und personell<sup>9</sup> unterstützt. Straif schrieb

---

Priesterweihe; 1928-1931 Assistent des Novizenmeisters; 1933-1940 Novizenmeister der Schottenabtei in Wien; 1931-1969 Arbeit in der Schott-Messbuch Redaktion; 1955-1967 Herausgeber der Kinderzeitschrift *Der junge Weinberg*; Mitglied diverser liturgischer Kommissionen in den 1960er Jahren. Todesanzeige der Erzabtei Beuron vom 16. April 1989.

<sup>4</sup> Getippte Korrespondenz Pirmanschegg – Braunstorfer vom 20. Juli 1971. StAH, KB Schachtel 1; Elektronische Korrespondenz Pirmanschegg – Schachenmayr vom 28. März 2005.

<sup>5</sup> Benedikt Reetz (1897-1964), Abt von Seckau. Geboren in der Eifel; 1909-1914 Schulbesuch in der Benediktinerabtei Saint André bei Brügg; 1918 Eintritt in die steirische Abtei Seckau; Theologiestudium und Promotion in St. Anselm (Rom); Gründungsmönch der Abtei St. Matthias zu Trier; mit 29 Jahren zum Abt von Seckau gewählt, wo er 31 Jahre wirkte; 1957 Erzabt von Beuron; 1962-1965 Konzilsvater am Zweiten Vatikanum. Gordan Paulus, *Gedenkblatt für BR*. In: *EuA* 41 (1965), S. 63-68.

<sup>6</sup> Hermann Peichl (1887-1966), 70. Abt des Schottenstiftes. Der Sudetendeutsche aus Niederjohnsdorf (Diözese Königgrätz) wurde 1907 im Schottenstift eingekleidet; Priesterweihe 1912; 1916-1918 Kooperator auf der Landpfarre Zellerndorf; danach Religionsprof. am Schottengymnasium und Prediger der Schottenpfarre; 1921 Dr. theol. in Kirchengeschichte (Univ. Wien); 1924-1930 Spiritual der Juniores; 1930 Abtbenediktion; 1945 Präsident der Wiener Katholischen Akademie. Sekyra Wilhelm, *HP* (1887-1966). In: 139. Jahresbericht des Schottengymnasiums in Wien. Wien 1967, S. 3-7.

<sup>7</sup> Handgeschriebene Korrespondenz Straif – KB vom 7. Feb. 1953. StAH, KB Schachtel 1.

<sup>8</sup> Das Stift Lambach trug 1952 dieselbe Summe wie Heiligenkreuz (ÖS 5.000) bei, die Barmherzigen Schwestern von Wien-Gumpendorf borgten Straif eine größere Summe. Handgeschriebene Korrespondenz Straif – KB vom 3. und 13. März 1952. Für das Grundstück in Niederwaldkirchen (Kaufpreis ÖS 300.000), hat Hlkrz. ein



fast monatlich nach Heiligenkreuz, um über Entwicklungen in seiner Gemeinschaft zu berichten. Braunstorfer besuchte die Brüder seit 1953 mindestens einmal im Jahr,<sup>10</sup> und sie kamen gelegentlich auf Besuch nach Heiligenkreuz, wie zum Beispiel zur Mitfeier der Kar- und Ostertage.<sup>11</sup>

### Ein Kloster entsteht in Erlach

Straif und sein langjähriger Mitbruder, Pachomius Kurt Pirmanschegg<sup>12</sup> wollten zuerst nach den Richtlinien des hl. Pachomius leben; später einigte sie sich auf die Benediktsregel als Richtschnur.<sup>13</sup> Die Brüder sollten beten, lesen, fasten und arbeiten. Nur einfache handwerkliche Arbeiten sollten sie beschäftigen, damit sie sich umso konzentrierter dem Gebetsapostolat widmen konnten.

Außertätigkeit war unerwünscht, denn die Mönche sollten „kosmorhythmisch“ (oder „heliorhythmisch“)<sup>14</sup> leben, d.h. ihren Tagesablauf nach den veränderten Lichtverhältnissen je nach Jahreszeit ändern, wie es auch in der Benediktsregel vorgesehen ist. Der verinnerlichte Zugang zum Stundengebet erklärte Straif mit einem Lieblingszitat aus dem Schrifttum des Laacher Abtes Ildefons Herwegen: „Die Mönche haben die innere Funktion am mystischen Christusleibe zu

Darlehen von ÖS 20.000 ausgestellt. Handgeschriebene Korrespondenz Straif – KB vom 6. Okt. 1955. Im Laufe der folgenden zehn Jahre hat Braunstorfer mehrere Darlehen in Höhe von ÖS 50.000 an die Laienmönche vermittelt. Getippte Korrespondenz KB – Straif vom 13. Okt. 1967. Alle Unterlagen: StAH, KB Schachtel 1.

<sup>9</sup> Braunstorfer stellte die Dienste des Heiligenkreuzer Zentralsekretärs und Juristen, Dr. Mädler, den Erlachern zur Verfügung. Stiftsangestellte transportierten 1955 den Besitz der Brüdergemeinschaft von Stotzing nach Niederwaldkirchen. KB lud Straif für Erholungstage nach Schloss Wasserberg ein. Handgeschriebene Korrespondenz Straif – KB vom 18. Juni 1963. StAH, KB Schachtel 1.

<sup>10</sup> Ein früher Besuch fand am 11. Okt. 1953 statt. Hausnotizen des KB vom Tag. StAH, KB Diarien.

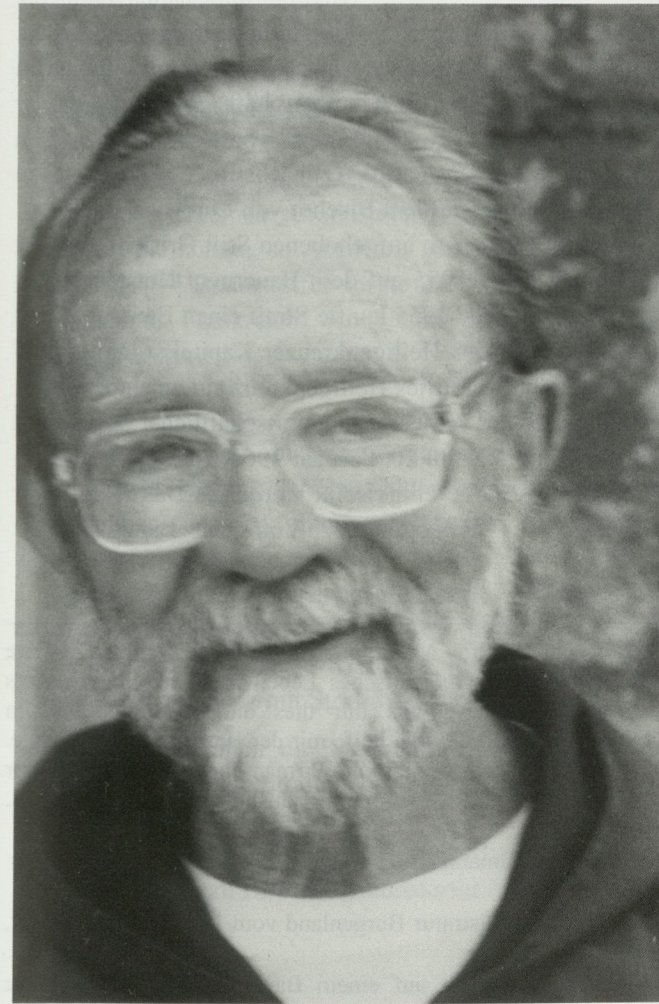
<sup>11</sup> Handgeschriebene Korrespondenz Straif – KB vom 22. April 1954. StAH, KB Schachtel 1.

<sup>12</sup> Br. Pachomius Kurt Pirmanschegg wurde am 14. Mai 1933 in Schönstein bei Cilli, Jugoslawien, geboren. Nach dem Erwerb eines Klostergrundstücks in Erlach reiste Br. Pachomius durch Westeuropa und Nordamerika, um Geld für die Gründung zu sammeln. Handgeschriebenes Testament des Jakobus Raimund Straif vom 4. Dez. 1955. StAH, KB Schachtel 1.

<sup>13</sup> „Von unserem ursprünglichen Vorhaben, die Regel des hl. Vaters Pachomius zu wählen, hat man uns in letzter Zeit immer wieder abgeraten, da diese Regel zu sehr äußere Bestimmungen zum Inhalte hatte.“ Handgeschriebene „Richtlinien und Grundsätze“ des Raimund Straif, S. 7. StAH, KB Schachtel 1.

<sup>14</sup> Getippte Korrespondenz Straif – KB vom 18. Mai 1966. StAH, KB Schachtel 1.

erfüllen.“<sup>15</sup> Straif wollte eine Gemeinschaft von „lauschenden, horchenden Mönchen“.<sup>16</sup>



Vater Jakobus Straif  
(Foto: Schachenmayr)

Nachdem sie sich 15 Jahre kannten und Braunstorfer von Straifs ernster Gesinnung überzeugt war, hat der Abt von Heiligenkreuz im Advent 1953 ein privates Gelöbnis von Straif entgegengenommen. Straif gelobte, „ein mönchisches Leben nach der Regel unseres heiligen Vaters Benedikt zu führen.“<sup>17</sup> Die damals bei der

<sup>15</sup> Getippte Korrespondenz Straif – KB vom 20. Juli 1957. StAH, Schachtel 1.

<sup>16</sup> Handgeschriebene „Richtlinien und Grundsätze“ des Raimund Straif, S. 3. StAH, KB Schachtel 1.

<sup>17</sup> Am 18. Dez. 1953 legten Straif folgendes Gelübde vor KB ab: „+ Im Namen unsers Herrn Jesus Christus. Amen. Ich, Bruder Raimund Straif, gelobe vor Gott dem



liturgischen Feier anwesende Gruppe von etwa 10 Studenten und Mitbrüdern fasste diese Handlung als Mönchsweihe und Gemeinschaftsgründung auf:<sup>18</sup> Straif empfing eine nach neuem Schnitt entworfene Kukulie und hatte somit die Erlaubnis, neue Kandidaten nach Rücksprache mit Braunstorfer einzukleiden. Einkleidungen gab es allerdings in den nächsten Jahrzehnten nur fünfmal: Im Ganzen gehörten höchstens 10 Mitbrüder zur Gemeinschaft. *Braunstorfer* war bemüht, sie jedes Jahr zu besuchen. Er stellte den Kontakt zwischen den Laienmönchen und dem zuständigen Ordinarius (zunächst der Apostolischen Administratur des Burgenlandes<sup>19</sup> und später dem Bischof von Linz) her. Zuerst ließ sich Straifs Gruppe in Kärnten (im aufgehobenen Stift Griffen), dann in Stotzing (Burgenland) und ab Dezember 1955 auf dem Bauerngut Hutstockhof in der Gemeinde Niederwaldkirchen nieder.<sup>20</sup> 1955 kaufte Straif einen Bauernhof und nannte ihn danach „Kloster Erlach“.<sup>21</sup> Das Heiligenkreuzer Kapitel stimmte 1955 zu, die Erlacher Mönche als Familiare des Stiftes Heiligenkreuz aufzunehmen.<sup>22</sup> Nach einem mühevollen Anfang, der mit schwerer landwirtschaftlicher Arbeit und finanziellen Nöten begleitet wurde, konnte am 20. Februar 1966, 10 Jahre nach dem Grundstückserwerb in Erlach, eine Kapelle eingeweiht werden.<sup>23</sup> Das Holz dafür und der Bau-Entwurf kamen von Heiligenkreuz. Von der Landwirtschaft

---

Allmächtigen, der Allerseligsten Jungfrau Maria, allen Engeln und Heiligen in Eure Hände, Hochwürdigster Herr Abt, ein mönchisches Leben nach der Regel unsers heiligen Vaters Benedikt zu führen, soweit mir dies die jeweiligen äußeren Verhältnisse und meine Kräfte erlauben. Dabei helfe mir der Herr mit Seiner Gnade. Amen. Bruder Raimund Straif.“ Danach wiederholte Pirmanschegg das Gelübde vor Straif. Gelübde: StAH, KB Schachtel 1. KBs Eintrag: Hausnotizen des KB vom 18. Dez. 1953. StAH, KB Diarien.

- 18 Getippte Korrespondenz Straif – Gaumannmüller vom 30. Nov. 1978. StAH, KB Schachtel 1.
- 19 Getippte Korrespondenz KB – Administratur Burgenland vom 10. Juni 1955. StAH, KB Schachtel 1.
- 20 Jungwirth Josef, Benediktinisches Leben auf einem Bauernhof. In: Mühlviertler Nachrichten vom 2. Feb. 1956, S. 19; Kloster Erlach – Ein Gespräch mit dem Gründer und Vorsteher. In: Engelszeller Blätter (Jan. 1975), S. 1-7; Auf der Suche nach dem ursprünglichen Mönchtum. In: Linzer Kirchenzeitung vom 13. Juni 1976, S. 15-17.
- 21 Der Bauernhof hieß davor (und danach) Hutstockgut, 4174 Niederwaldkirchen. Straif hat es mit Kaufvertrag vom 4. Nov. 1955 erworben. Sigl Josef, Das Kloster Erlach. In: FS zur 1100-Jahr-Feier der Pfarre Niederwaldkirchen. Gemeinde Niederwaldkirchen, Hg. Niederwaldkirchen 1990, S. 37-38, hier S. 38.
- 22 Getippte Korrespondenz KB – Straif vom 6. Juni 1955. StAH, KB Schachtel 1; Hausnotizen des KB vom 2. Juni 1955. StAH, KB Diarien.
- 23 Kirchenweihe im Kloster Erlach. In: Mühlviertler Nachrichten vom 24. Feb. 1966, S. 24.

abgesehen, bestand das Kloster Erlach 1966 aus einer Kapelle, 15 Zellen, Kapitelsaal, Kreuzgang und Gästezimmern.

Braunstorfer vermittelte wiederholt den Kontakt zwischen Erlach und Cistercienseräbten und stellte Dutzende von Empfehlungsschreiben für sie aus. Das dadurch gewonnene Ansehen war für Straifs Gruppe deswegen wichtig, weil sie abseits der typischen Ordens- und Diözesanstrukturen standen. Straif lehnte die Erfahrungen des Episkopates und der benediktinischen und cisterciensischen Ordensmänner ab und wollte neue Wege gehen. In einem frühen Empfehlungsschreiben Braunstorfers betonte er das Entdeckerische an der Initiative. Sie könnte, so Abt Karl, „dem kirchlichen Leben eine neue Kraftquelle erschließen.“<sup>24</sup> Braunstorfer sorgte dafür, dass Straif bei einflussreichen Äbten in Deutschland, Frankreich, Rom und den Vereinigten Staaten zum Gespräch vorgelassen wurde.<sup>25</sup>

### Auswertung

Straifs Bemühungen um eine ursprüngliche monastische Lebensweise nach einer wörtlichen Auslegung der Benediktsregel, sein eifriges Studium der monastischen Forschungen des 20. Jahrhunderts und sein Schriftverkehr mit Abt Karl Braunstorfer erschließen wichtige Erkenntnisse über den Abt von Heiligenkreuz. Braunstorfers Einstellungen zu einem monastischen Ideal, das gänzlich getrennt sein sollte von der Pfarreseelsorge, sein Interesse an teilweise strenger Askese und seine nüchtern-realistische Kenntnis des österreichischen Stiftsmilieus gehen aus seiner Korrespondenz mit Straif hervor.

Interessant sind auch die Spannungen, die durch Straifs Bemühungen spürbar wurden. 1955 erregte Straifs Vorschlag, die Eucharistie nur an Sonntagen zu feiern, das Unbehagen des Laacher Abtes Basilius Ebel. Auch der Vorschlag, nur hohe Feiertage zu feiern und historisch spät entstandene Feste nicht zu begehen, lehnte Ebel ab.<sup>26</sup> In einem Brief an Braunstorfer bat der Laacher Abt um Berichterstattung

---

24 Getippte Empfehlung KB – Zölss vom 25. Mai 1954. StAH, KB Schachtel 1.

25 KB war bereit, Straifs Anliegen einigen amerikanischen Trappistenäbten beim Bernhard-Jubiläum (1953) in Cîteaux vorzutragen. Straif erhoffte dadurch finanzielle Hilfe. Getippte Korrespondenz KB – Straif vom 20. Jan. 1953. StAH, KB Schachtel 1.

26 Straif dazu: „Das Wort Gottes in Psalmen und Lesungen ist das tägliche Brot der Mönche. Was die Feier der Heiligen Messe angeht, so folgen wir hier einer frühchristlichen Tradition. Die Benediktusregel kennt keine tägliche Eucharistiefeier. Das eucharistische Opfermahl wird der Regel gemäß an Sonn- und Feiertagen begangen.“ Chorgebet und Landarbeit. Interview mit Vater Jakobus Straif. In: Linzer Kirchenblatt 27 (1971) Nr. 25, S. 9.



über Straif (Ebel schreibt aus Versehen „Bruder Streit“).<sup>27</sup> Abt Benedikt Reetz von Seckau wandte sich auch an Braunstorfer, um die Straif-Gründung näher zu untersuchen, denn „ein Abt aus Deutschland bittet mich um Aufklärung.“<sup>28</sup> Braunstorfer beantwortete beide Briefe umgehend mit einer Empfehlung.

Viele österreichische Ordensmänner hatten kein Verständnis für die Laienmönche: „Die Idee des reinen Mönchtums ist den österreichischen Benediktiner- und Cistercienserstiften fremd,“ schrieb Braunstorfer, und später erklärte er: „Ein vorzeitiges Eingreifen für Erlach hätte eher eine starke Ablehnung hervorgerufen.“ Aus diesem Grund wollte Abt Karl nicht, dass die Laienmönche von Erlach in der Heiligenkreuzer Hauszeitschrift SANCTA CRUX erwähnt werden.<sup>29</sup>

Ein weiteres Problem war die außerkanonische Stellung der Erlacher Gemeinschaft, Abt Karl hat sich wiederholt darum bemüht, die Laienmönche in eine kanonische Ordnung zu bringen. Eine kanonische Errichtung hätte ihnen diözesane Anerkennung und finanzielle Begünstigungen als juristische Person gewährleistet.<sup>30</sup> Straif wollte dies nicht, weil er meinte, dass das Kloster Erlach „im heute geltenden kirchlichen Recht nicht so ganz seinen Platz findet.“<sup>31</sup> Er hielt an romantischen Vorstellungen fest: Die Gemeinschaft sei nicht „kirchenrechtlich“, sondern „pneumatisch“ zu errichten. Als Braunstorfer 1978 starb, blieb die kirchenrechtliche Einbindung der Erlacher Mönche minimal. Sie waren im Schematismus der Diözese Linz angeführt und feierten jährlich anlässlich des Besuches vom Diözesanbischof eine Heilige Messe mit ihm.<sup>32</sup>

<sup>27</sup> In Maria Laach entstand das Gerücht, dass Straif einen Mönchspriester suche, der alle Teile der Liturgie – auch die Hl. Messe – in deutscher Sprache beten sollte und zwar nach einem liturgischen Kalender, der nur sehr früh belegte Feste aufnahm, und – so das Gerücht – Fronleichnam und Dreifaltigkeit ausließ. Abschrift der getippten Korrespondenz Ebel – Administrator des Burgenlandes vom 16. Feb. 1955. StAH, KB Schachtel 1.

<sup>28</sup> Auch nach KBs Empfehlung hielt Reetz die Laienmönchinitiative für „vielleicht zu ideal.“ Getippte Korrespondenz Reetz – KB vom 6. und 14. Sept. 1955. StAH, KB Schachtel 1.

<sup>29</sup> Getippte Korrespondenz KB – Kälde vom 26. Feb. 1973. StAH, KB Schachtel 1.

<sup>30</sup> Angesichts des äußerst geringen Nachwuchses in Erlach war die Frage eines Priestermonchs ohnehin nur theoretisch und auf die weite Zukunft hin orientiert, aber es war die Rede davon, das Straif selber zum ständigen Diakon geweiht werden sollte, um seinen Mitbrüdern die Kommunion bei Wortgottesdiensten zu spenden. Getippte Korrespondenz Pirmanschegg – KB vom 20. Juli und 13. Aug. 1971. StAH, KB Schachtel 1.

<sup>31</sup> Getippte Korrespondenz Straif – Gaumannmüller vom 30. Nov. 1978. StAH, KB Schachtel 1.

<sup>32</sup> Handgeschriebene Korrespondenz Straif – Gaumannmüller vom 30. Nov. 1978. StAH, KB Schachtel 1.

Im Jahr 1980, bald nach Abt Karls Tod, wanderten die Erlacher Mönche nach Arizona (USA) aus, wo sie inzwischen ein kleines Wüstenkloster aufgebaut haben.<sup>33</sup> Dieser Schritt erfolgte durch die Anregung eines deutsch-amerikanischen Benediktiners, Dom Damasus Winzen, der 1951 eine ähnliche Gründung vornahm.<sup>34</sup> Heute ist Straifs Gemeinschaft in „New Erlach“ noch klein, dennoch hält sie an den Idealen ihrer Gründungszeit fest und erhofft sich Nachwuchs. Vater Jakobus möge ihnen ein Fürsprecher sein.

<sup>33</sup> Kloster Erlach wandert aus. In: Linzer Kirchenzeitung vom 26. Okt. 1980, S. 5.

<sup>34</sup> Damasus Gerd Otto Winzen OSB (1901-1971), Prior und Klostergründer. Geboren in Hannover (Niedersachsen); er legte seine Profess in der Abtei Maria Laach am 21. Jan. 1923 ab, promovierte zum Dr. phil. am Benediktinerkolleg St. Anselm (Rom); am 12. Aug. 1928 zum Priester geweiht; zunächst Dozent am Institutum Theologicum in Maria Laach; 1938 Auswanderung in die USA; Lehraufträge an diversen nordamerikanischen Seminarien und Fakultäten; gründete 1951 das Kloster Mt. Saviour (Elmira, New York) und diente ebendort als Prior; emeritiert am 29. Okt. 1969. Rochester (New York) Courier Journal vom 30. Juni 1971.